

5. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr A)
Jes 58,7-10 / Mt 5,13-16

„Ihr seid das Licht der Welt!“ – Liebe Schwestern und Brüder, dieses programmatische Wort Jesu, das wir im heutigen Evangelium gehört haben, steht ziemlich am Beginn seiner Bergpredigt. Und mit diesem Bild greift Jesus, wie so oft, einfache Dinge aus dem Alltag der Menschen auf und nutzt sie als Verstehenshilfe für seine Botschaft vom Reich Gottes. Hier wendet er sich damit direkt an seine Zuhörer und spricht sie an: „Es geht um Euch und Eure Rolle, Eure Aufgabe in diesem Reich Gottes. So seid Ihr – wie das Licht!“

Licht leuchtet, macht hell, wird gesehen, auch und gerade im Dunkeln. Sei es ein zartes Kerzenlicht für die romantische Stimmung, sei es die Taschenlampe, die uns hilft im Dunkeln etwas zu finden, oder das Sonnenlicht, das wir uns im Grau dieser Tage herbeisehnen. Licht ist aus unserem Alltag nicht wegzudenken. Wo kein Licht ist, herrscht normalerweise Passivität, Schlaf, Angst. Wo kein Licht ist, gewinnt all das Einfluss, was sich im Hellen nicht zeigen kann, was nicht gesehen werden will. Wenn Jesus also sagt: „Ihr (die ihr mir folgt) seid das Licht“, dann heißt das: Ihr seid nicht passive Betrachter. Ihr braucht keine Angst zu haben. Ihr braucht euch nicht zu verstecken. Ihr braucht nichts zu verheimlichen. Nein, im Gegenteil, ihr sollt leuchten, damit alle euer Licht sehen können.

Doch was sollen alle sehen? Von welchem Licht spricht Jesus hier? Ich glaube, wir können dieses Lichtwort nicht verstehen, ohne das Wort Jesu über sich selbst: „Ich bin das Licht der Welt!“ (*Joh 8,12*) Beide Worte gehören zusammen. Jesus ist das Licht der Welt. Er ist die Offenbarung Gottes. Der, der uns gegeben, geschenkt ist. Das, was wir Menschen uns nicht aus uns selbst heraus geben können. Das Tagesgebet hat es eben so formuliert: „Wir setzen unsere Hoffnung allein auf deine Gnade.“ Gottes Gnade leuchtet allen. Das ist das Licht auf dem Leuchter und die Stadt auf dem Berg, die alle sehen können.

Wenn Jesus das dann auf uns überträgt und sagt: „Ihr seid das Licht der Welt!“, dann ist das nichts anderes als die Zusage, dass sein Licht für uns leuchtet. Er will unser Leben hell machen. Und es ist die Einladung an uns, dieses Licht zu ergreifen: „Werdet selbst Licht, das die Welt hell macht!“ Indem ihr tut, was Jesus getan hat: Teilt das Brot! Nehmt euch der Schwachen an! Übt Gerechtigkeit! Wendet euch den Menschen zu! Das sind die guten Werke, die die Menschen sehen und dafür den Vater im Himmel preisen sollen. „Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte (...) und deine Finsternis wird hell wie der Mittag“, wie es der Prophet Jesaja in der Lesung so poetisch sagt.

So sollen wir durchsichtig werden für das Licht Jesu. Dieser schöne Gedanke findet sich auch beim heiligen John Henry Newman, den Papst Leo XIV. im letzten Jahr zum Kirchenlehrer erhoben hat. Er hat diesen Gedanken in ein Gebet gebracht, das sich auch in unserem Gotteslob findet. Und mit diesem Gebet möchte ich schließen:

Mein Gott, mein Erlöser,
du bist das Licht, das nie verlöscht,
die Flamme, die immer lodert.
Vom Glanz deines Lichtes beschienen,
werde ich selber Licht, um anderen zu leuchten.
Ich bin nur wie ein Glas, durch das du den anderen scheinst.
Lass mich zu deinem Ruhm
deine Wahrheit und deinen Willen verkünden,
nicht durch viele Worte,
sondern durch die stille Kraft der tätigen Liebe
und durch meines Herzens aufrichtige Liebe zu dir. ¹

Pfarrer Marco Weber

¹ Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch von 2012, Nr. 8,2.